

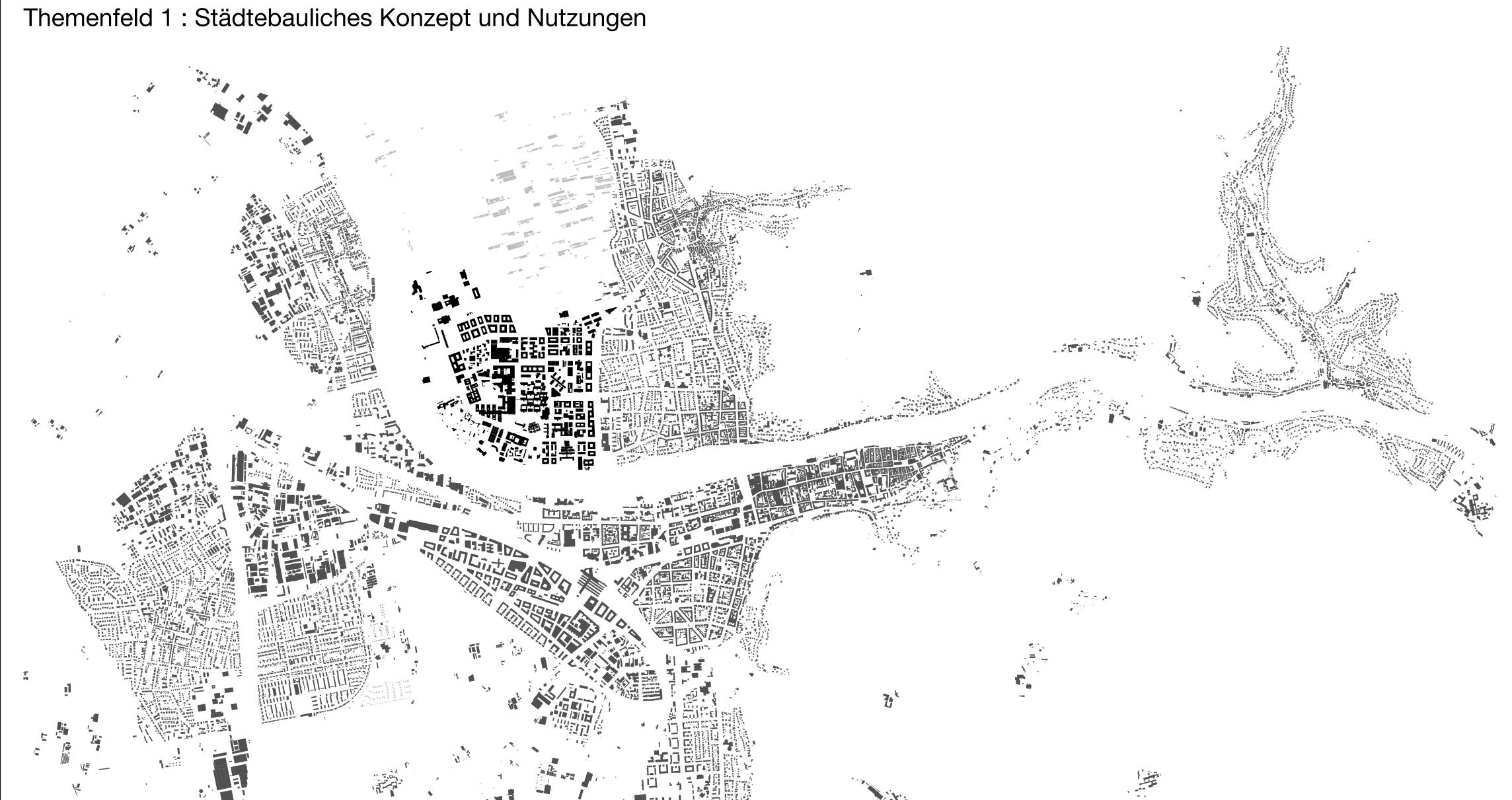




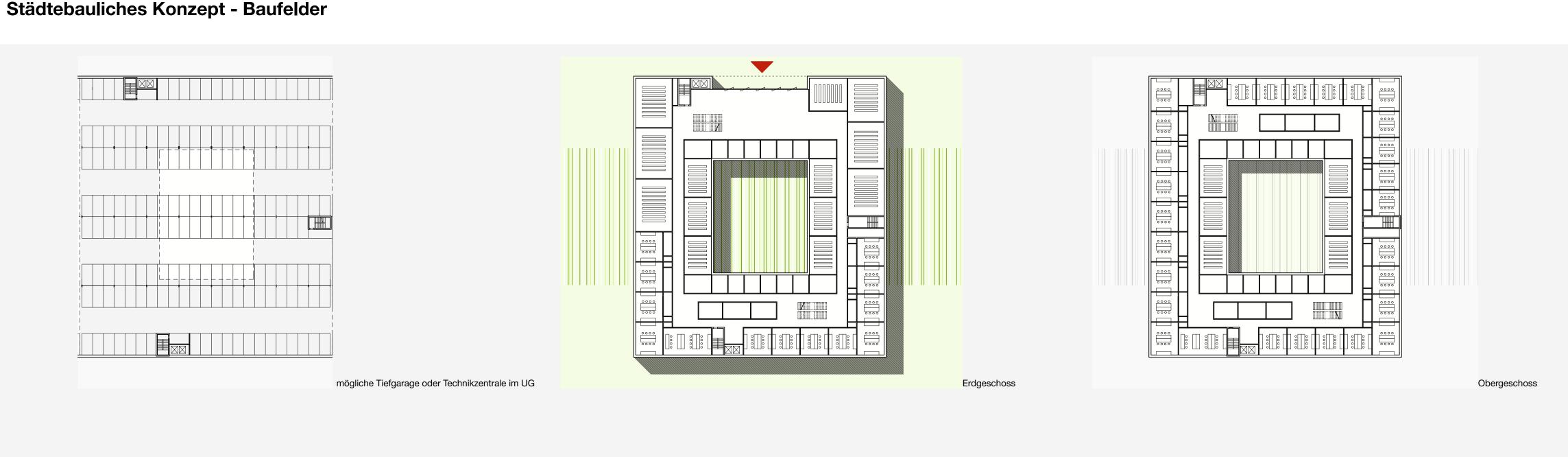


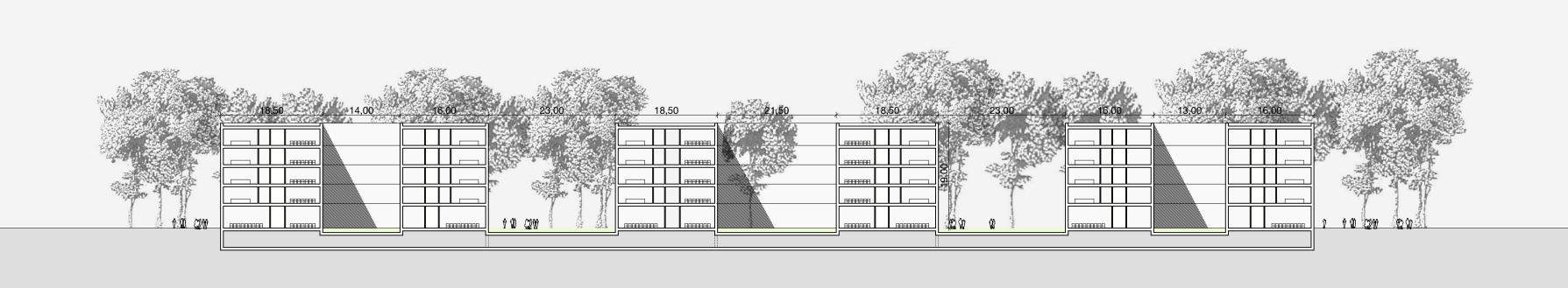
Schwarzplan 1:20.000

Grundrisstypologien



Le Color Color





Konzept Städtebau

Unser Leitbild ist eine Wissenschaftsstadt am Neckar, eingebunden in das vorhandene Verkehrsnetz und räumlich mit der Stadt und der Landschaft verwoben. Dichter – urbaner – vernetzter – die Vision ist ein Campus mit zukunftsweisendem Charakter und auf Basis klassischer städtebaulicher Qualitäten, die letztlich die besondere Qualität der Stadt Heidelberg ausmachen:

- Urbane Stadträume mit attraktiven öffentlichen Räumen

- Signifikante Einzelobjekte und öffentliche Bauten als städtebauliche Akzentuierung

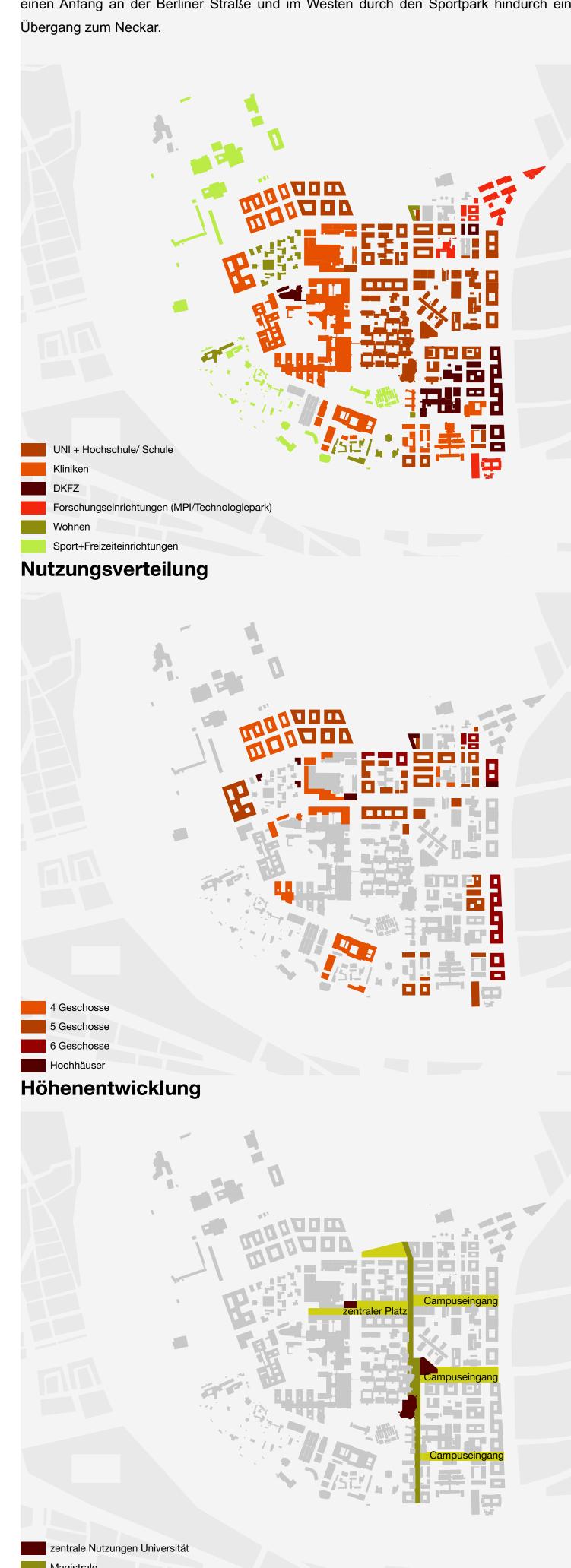
Nutzungsmischung und Nebeneinander von Arbeiten, Wohnen und Freizeit
 Dialog mit dem Neckar und der angrenzenden Landschaft

- Dialog mit dem Neckar und der angrenzenden Landschaft

Mit dem zusätzlichen Flächenanspruch von 800 000 qm, der Ausdruck der Wachstumsdynamik im Hochschulbau und in der Klinikversorgung ist, können im Neuenheimer Feld vorhandene Restflächen und viel zu breite Straßenräume aufgefüllt und mit Arrondierungen an den Campus-Rändern zu einem dichten städtischen Gewebe geformt werden. Entlang der Entwicklungsachsen des Campus entstehen neue Raumkanten. Die Nachverdichtung des Campus sowie die Arrondierung nach Norden erfolgt nach dem Prinzip einer clusterartigen Bündelung zusammenhängender Nutzungen und klar erkennbarer Quartiere. Diese Quartiere und Cluster formulieren einerseits jeweils einen eigenen, andererseits im städtebaulichen Zusammenspiel einen übergeordneten robusten Rahmen, in dem eine bautypologische Flexibilität bei der Umsetzung über Jahrzehnte sicher gestellt wird. Ähnlich der seinerzeit richtungsweisenden Entwicklung des Klinikrings sehen wir Cluster vor, die sich sukzessive entwickeln können und die im Zusammenspiel den Campus bilden, der sich zwischen Neckarbogen und Berliner Straße signifikant an zwei Hauptachsen entwickelt:

In Nord-Süd-Richtung ist das die vorhandene Magistrale, die als "Campusmeile" verlängert und ausgebaut wird. In Ost-West-Richtung sind das die Eingangssituationen an der Berliner Straße und insbesondere die als "Grüne Mitte" neu gestaltete Querachse.

Am Schnittpunkt der Erschließungs- und Seilbahntrasse mit der Magistrale wird hier durch konsequente Nachverdichtung ein platzartiger – mit großen Wasserflächen gestalteter – Raum aufgespannt, der das identitätsstiftende Zentrum des Campus darstellt. Universität, Klinikum, pädagogische Hochschule und forschungsnahe Einrichtungen haben hier ihre Adressen und fassen als neue Randbebauungen den öffentlichen Raum, in dessen Mitte die Seilbahn emissionsfrei und geräuschlos "einschwebt". In den Erdgeschosszonen, an den weitgehend autofreien Erschließungswegen befinden sich alle Eingangsbereiche, öffentliche Nutzen, Gastronomie und publikumsnahe Einrichtungen. Im Osten findet die Querachse einen Anfang an der Berliner Straße und im Westen durch den Sportpark hindurch einen Übergang zum Neckar.

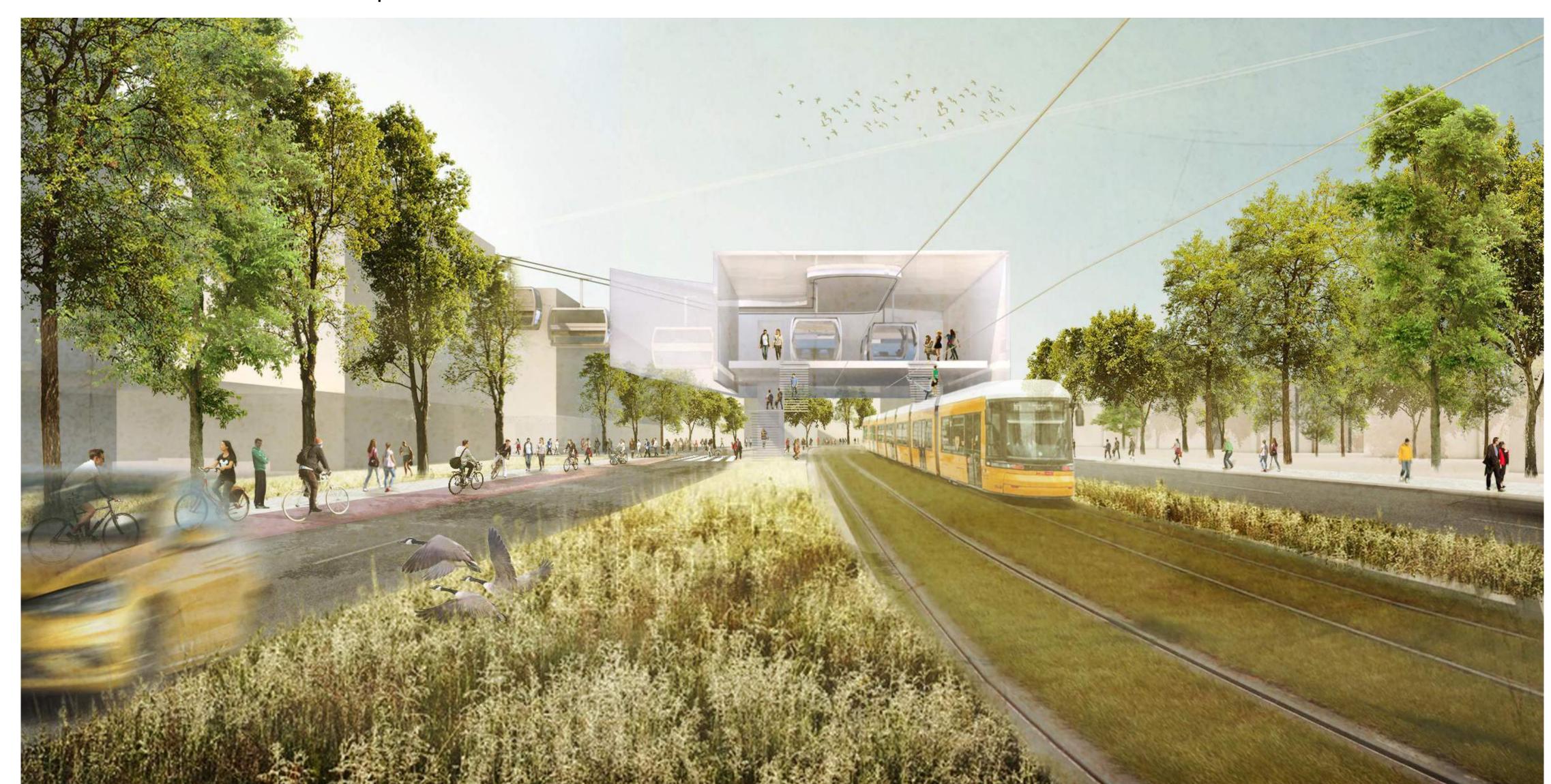


Plätze Platzfolgen, zentrale Nutzungen

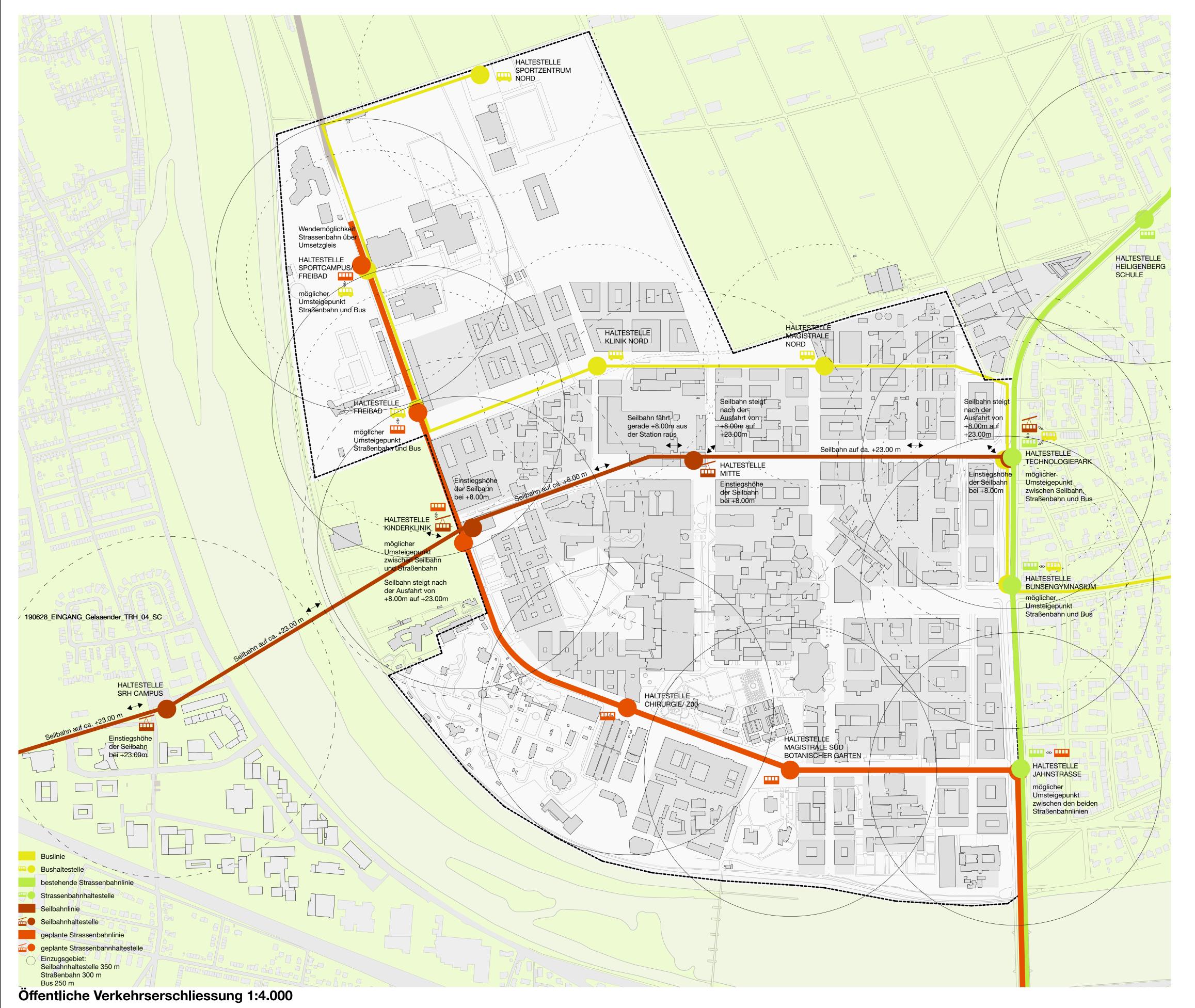
Strategisch und typologisch haben die clusterartigen Entwicklungsbereiche den großen Vorteil, dass die Summe der Erweiterungsflächen innerhalb dieser Struktur und je nach Baukörperausbildung mit Gebäudehöhen von in der Regel vier bis sechs Geschossen situations- und nutzungsbedingt angepasst werden kann. Dargestellte Baukörper beschreiben mögliche Standorte, ihre Positionierung und insbesondere ihre Größe folgt der jeweils anstehenden Bauaufgabe. Zur Sicherstellung der stadträumlichen Idee werden allerdings die äußeren Kanten der Cluster definiert und vorgegeben. Verfügbare Zwischenräume zwischen den aktuell vorhandenen Bestandsbauten werden konsequent für bauliche Erweiterungen und Verdichtungen genutzt, die Sportflächen an den Rändern und der östliche Klausenpfad als Fußwegeverbindung und Campusbegrenzung zum Handschuhsheimer Feld bleiben erhalten.



Themenfeld 2 : Mobilitätskonzept

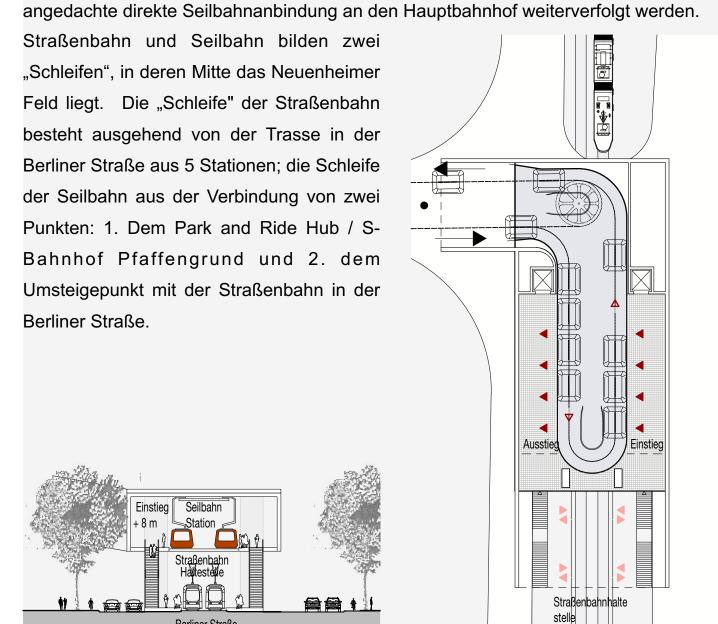


Seilbahnstation Berliner Strasse - Perspektive



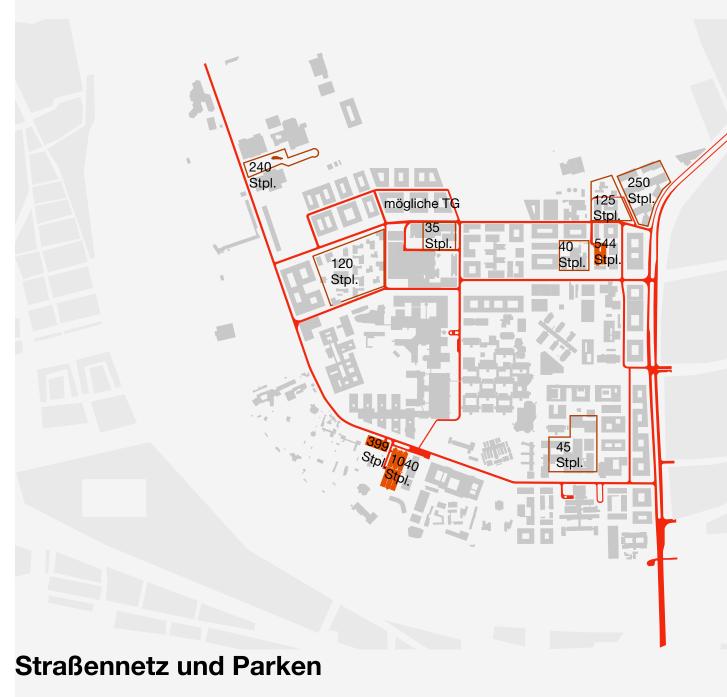
Umsteigestation zwischen Seilbahn und Straßenbahn Kinderklinik - Perspektive

Das Neuenheimer Feld ist bereits heute – zukünftig und nach dem Ausbau umso stärker – völlig unzureichend erschlossen. Der Überlastung kann strukturell nur durch den Ausbau des ÖPNV-Netzes entgegengewirkt werden. Lediglich Andienungen, Einsatzfahrzeuge sowie ein Teil des ambulanten Klinikverkehrs bilden als motorisierter Individualverkehr eine Ausnahme. Wir sehen eine neue Seilbahnanbindung und ggfl. den Ausbau des Straßenbahnnetzes. Unser mit Hilfe des Verkehrsmodells entwickeltes neues ÖPNV-Netz geht zunächst von einer festen Größe – der neuen Seilbahn vom S-Bahnhof Pfaffengrund zur Berliner Straße – aus. Ergänzt und optional modifiziert wird dieses Netz durch eine weitere Ost-West-Trasse in der Tiergartenstraße, die sowohl als Seilbahn als auch als Straßenbahnlinie ausgebildet werden kann. Weiterhin und zusätzlich zu o.g. Trassen könnte auch die von uns ursprünglich



Seilbahnstation Berliner Strasse - Grundriss und Schnitt

- Die Umsteigestation "Technologiepark" mit der Straßenbahn in der Berliner Straße liegt direkt und achsial über den Straßenbahngleisen. Mit Aufzug oder einer Freitreppe gelangt man jeweils direkt auf die Bahnsteige der Seilbahn. Abgewinkelt um neunzig Grad fährt die Seilbahn aus der Station und nimmt bis zum ersten Pylon sofort Höhe auf. Bis zur Station "Campus Mitte" schwebt die Seilbahn in 25m Höhe vor und deutlich oberhalb der Neubauten entlang der neuen Querachse.



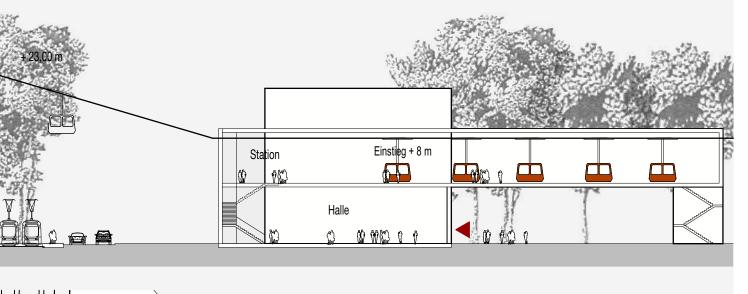


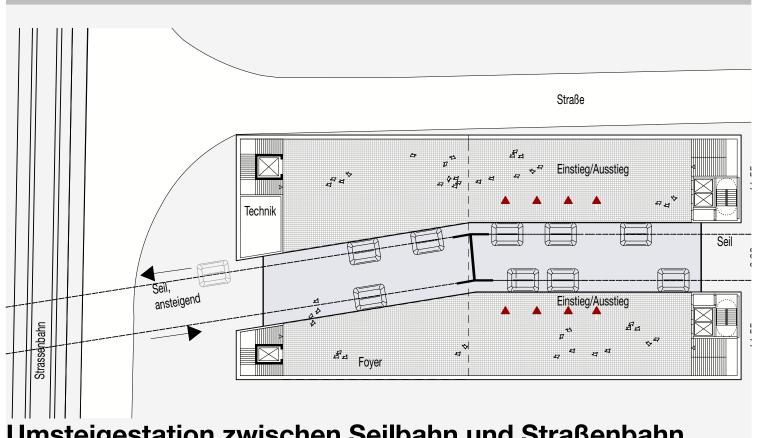
Radwegenetz und Radstationen/e-Bikes



Fußwegenetz

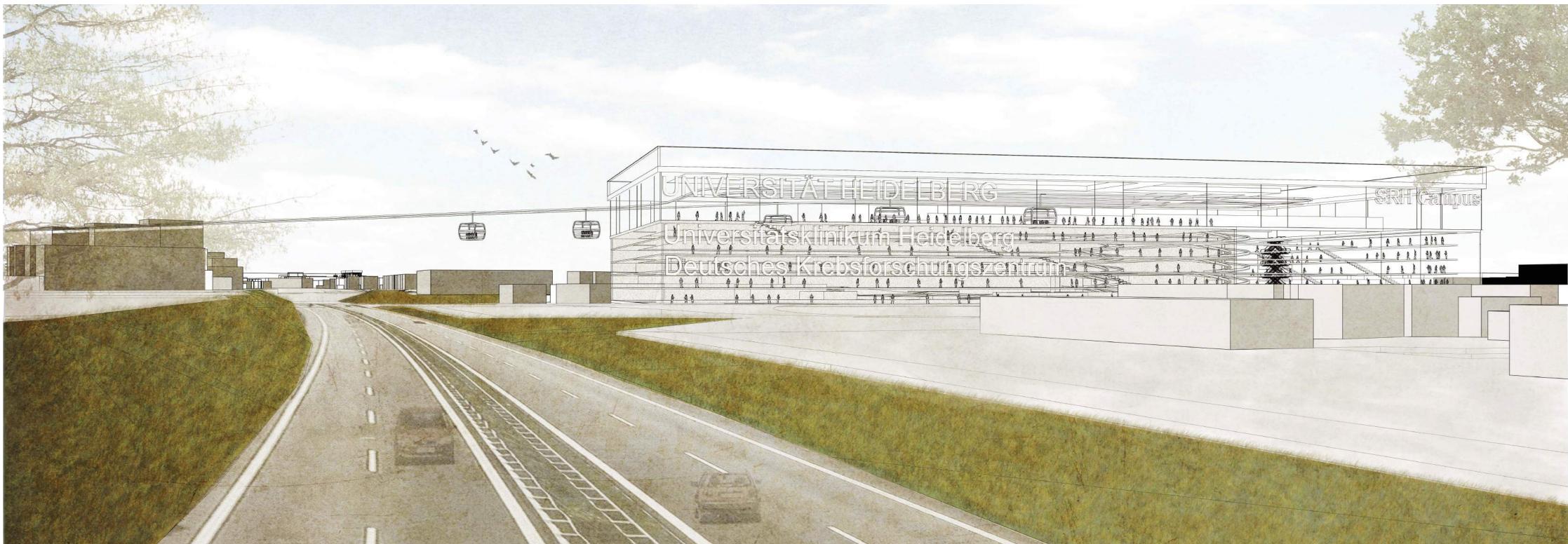
- Die nächste und erste Station im Neuenheim Feld "Kinderklinik" liegt zwischen Sportflächen und Klinikring. Dies Station dient der Erschließung des westlichen Campus. Sie wird entweder als Umsteigestation von zwei Seilbahnlinien (Y-Konzept) oder als Umsteigestation von Seilbahn zu Straßenbahn und Bus ausgebildet. Im Sinne kurzer Wege - nachdem der Neckar und das Naturschutzgebiet auf ca. 25- 30m stützenfrei liegt die Station so tief, um vom Parkband, der Straße und der Bahn gequert werden zu können.

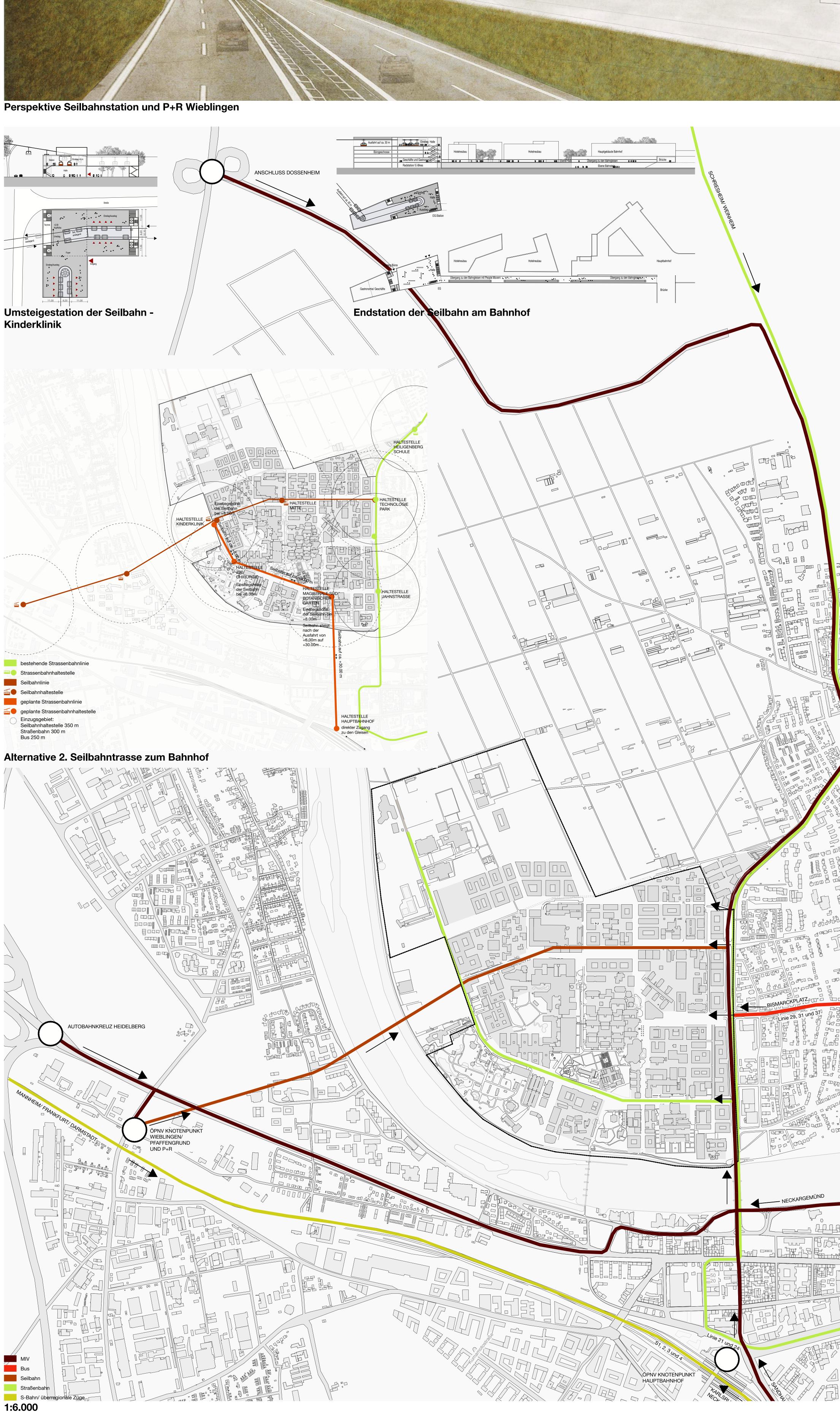




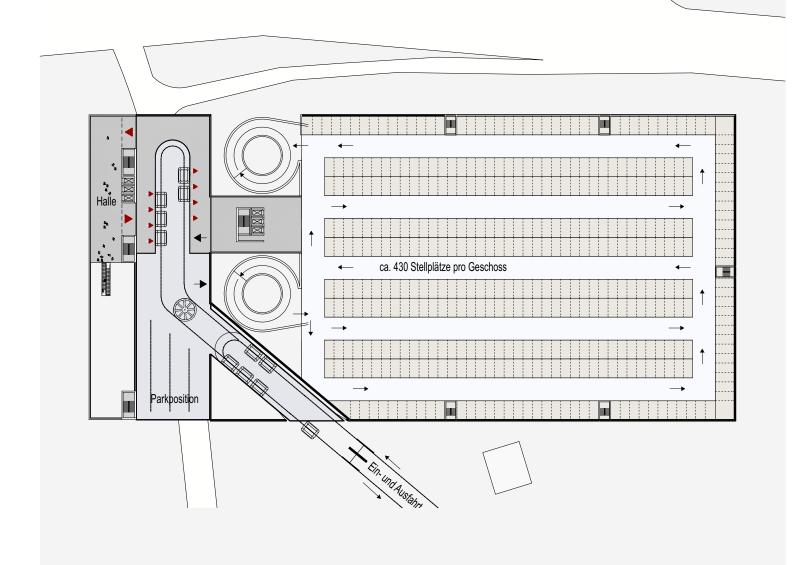
Umsteigestation zwischen Seilbahn und Straßenbahn Kinderklinik - Grundriss und Schnitt

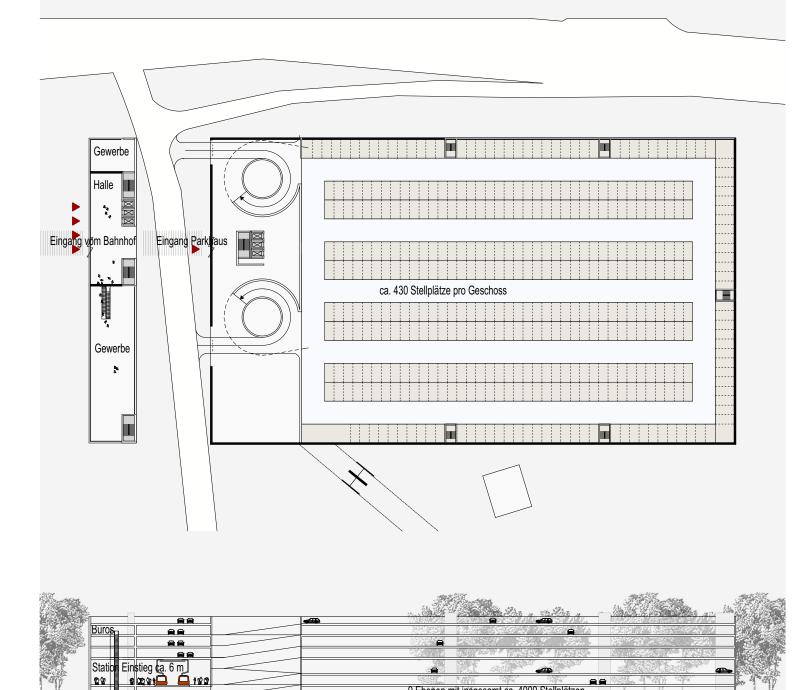
großräumliche verkehrliche Anbindung





- Der Anfangs- und Endpunkt der Seilbahn im Westen ist die Station "Park und Ride HUB / S-Bahnhof Pfaffengrund". Hier startet die Seilbahn aus dem neuen Park and Ride Parkhaus, das mit einer Kapazität von mindestens 4000 Stellplätzen und einer direkten Autobahnanbindung in beide Fahrtrichtungen der ideale Umsteigepunkt aus der Region ist. Eine direkte und schnelle Verknüpfung zur S-Bahn aus der Region und ist durch die Höhenlage der Station auf + 8,00 m gegeben.





Grundriss und Schnitt Seilbahnstation und P+R Wieblingen

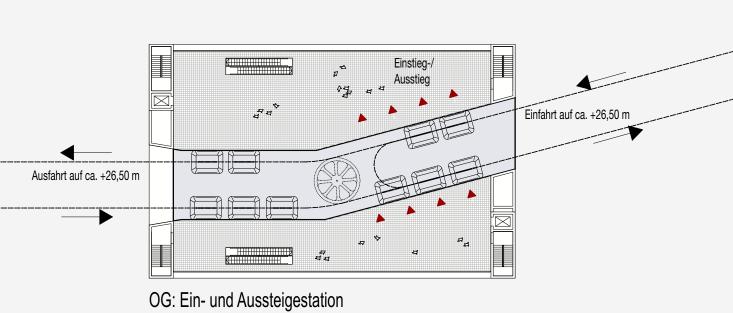
- Die optionale Station Hauptbahnhof in einem Baufeld neben zwei Hotelneubauten und in unmittelbarer Nachbarschaft zum Hauptgebäude des Bahnhofs. Hier findet das Umsteigen von der Fernbahn/ICE Trasse statt. Täglich benötigt ein sehr großer Anteil von Studierenden, Forschern und Klinikpersonal eine Anbindung vom Zug ins Neuenheimer Feld. Die Seilbahn wird all *die* bedienen, die im zentralen und westlichen Bereich des Neuenheimer Feld tätig sind. Der Bereich entlang der Berliner Straße wird durch die Straßenbahn abgedeckt. Für das Umsteigen sehen wir entlang des Bahnsteiges 1 eine Verlängerung der Passarelle mit Peoplemover auf der Ebene + 7m vor, die als Brückenquerung über die Bahnsteige und als Hauptverteiler bereits vorhanden ist.

Unser erklärtes Ziel, soviel wie möglich des aktuellen und zukünftigen motorisierten Individualverkehrs auf die Seilbahn und Straßenbahn zu verlagern, wird im Verkehrsmodell bestätigt Im aktuell günstigsten Fall wird die Seilbahn pro Tag und im Mittel von ca. 8000 Personen in einer Richtung genutzt. Deren Förderkapazität wäre gleichwohl deutlich höher, aber es gelingt im Modell nur bedingt durch Veränderungen von Faktoren (Verfügbarkeit, Akzeptanz, Fahrzeiten, Kosten etc.) das sehr träge Modellverhalten der Verkehrsteilnehmer zu verändern.



Perspektive Seilbahnstation SRH Campus

Station Einstieg +26,50 m \$\hat{9} \hat{9} \h	
Mensa Mensa	
₩ Ŵ Hörsaal	
Hörsaal Hörsaal	



Grundriss und Schnitt Seilbahnstation SRH Campus

- Die Station "SRH Campus" fährt den Campus der Privat-Universität an und verbindet diesen Standort direkt mit der Heidelberger Universität jenseits des Neckars. In einem der ohnehin neu zu errichtenden sechs Hochhäusern der SRH-Universität könnte die Seilbahn in das Obergeschoss eines hybrid genutzten Neubaus einfahren, in dem zukünftig öffentlichkeitsnahe Einrichtungen wie Hörsäle, Seminarräume etc. der Hochschule untergebracht sein könnten.

Themenfeld 3: Freiraumkonzept



Perspektive zentraler Platz



Freiraumkonzept 1:4000

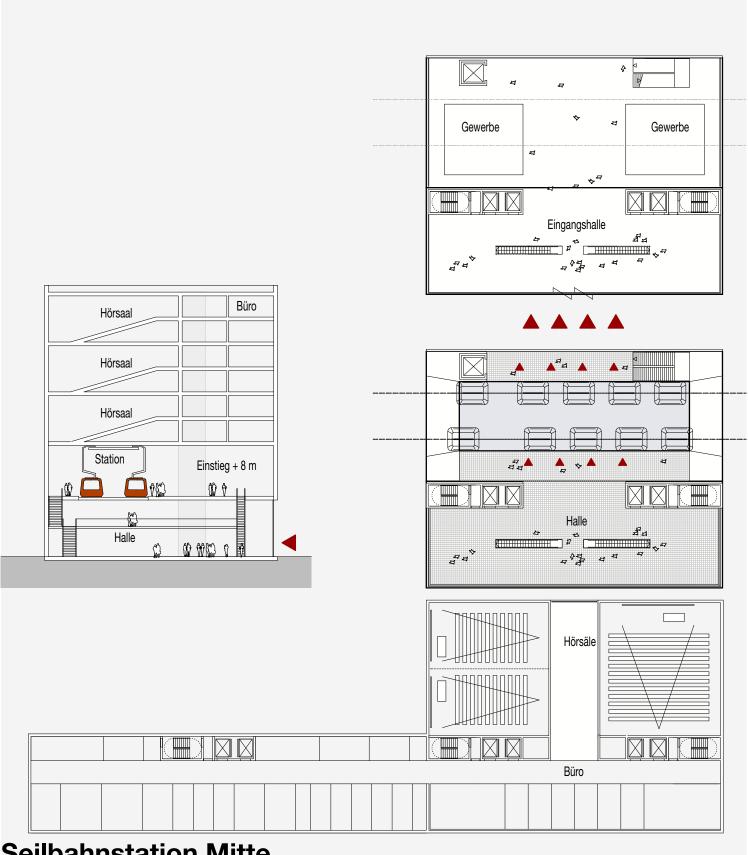


Vertiefung - Umlenkung der Magistrale in die Felder





Vertiefung - Übergang zum Neckar zwischen den Sportplätzen



Seilbahnstation Mitte

Ein zentraler platzartiger – mit großen Wasserflächen gestalteter – Freiraum bildet das identitätsstiftende Zentrum des Campus. Die Station "Campus Mitte" ist der neue Hauptzugang des ÖPNV ins Neuenheimer Feld. In das vor Kopf des Platzes stehende neue Funktionen aufnehmen, die mit Ausstellungen, Veranstaltungen, Schulungen etc. den Kontakt zwischen den Bürgern und den "Forschern" herstellen.



Freiraumtypologien



Grünstruktur + Hauptwege

Konzept Freiflächen

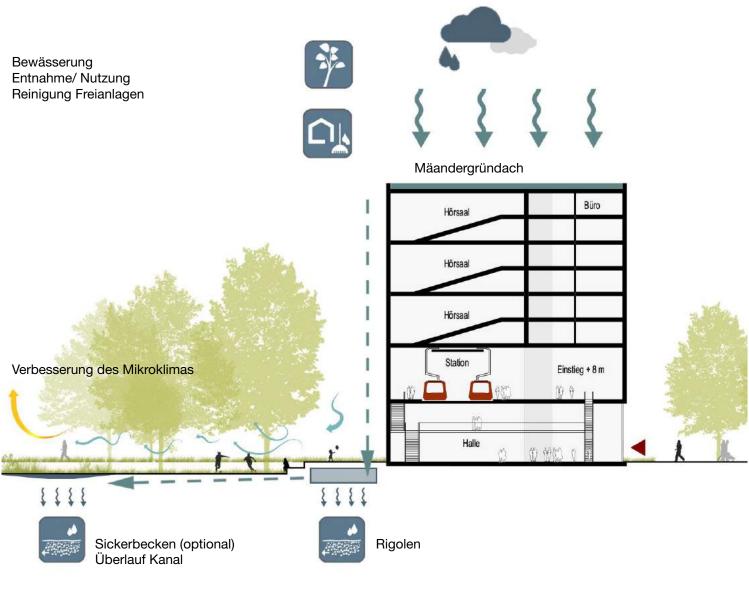
Mit der Weiterentwicklung des Campus entstehen große freiraumplanerische Chancen. Vorhandene wertvolle Baum- und Grünstrukturen werden in das Konzept integriert, wichtige Wegeverbindungen werden gestärkt – derzeit versteckte Potentiale zum Vorschein gebracht. Ein umfassendes Regenwassermanagement wird integriert. Grundsätzlich werden vier Freiraumtypologien entwickelt: Uferpark – Stadtkante – Sportpark und Feldkante – Campuspark

Der Uferpark, ein besonders schützenswerter und ökologisch wertvoller Uferstreifen entlang der Fahrrinne des Neckars wird als Band ausgebaut, die Uferpromenade wird großzügiger und einladender gestaltet.

Entlang der Berliner Straße ist das Freianlagenthema die Stadtkante. Das Herzstück bildet ein autofreier großzügig gestalteter Freiraum als Campuseingang, südlich des Neubaus "Mathematikon". Die bedeutsame innerstädtische Erschließungsader "Mönchhofstraße" wird großzügig weitergeführt. Eine starke Durchgrünung mit dynamisch angeordneten Baumgruppen z. B. als Baumdächer gestaltet, schafft spannende Raumabfolgen und verbessert das örtliche Kleinklima.

Am Übergang zu den Feldern und Sportflächen nördlich des Planungsgebietes entwickelt sich eine weitere, besondere Raum-Typologie. Geprägt durch weitläufige Wiesenflächen, Streuobstwiesen, und Campusgärten lädt dieser Bereich zum Miteinander zwischen Campus, Agrarlandschaft und Sport ein und stellt so ein weiteres wichtiges Bindeglied im Gesamtgefüge dar.

Das Herz des INF wird als Campuspark entwickelt. Klar ablesbare Parkgestaltungen verschmelzen zu einem Konglomerat, es entsteht eine abwechslungsreiche und identifikationsstiftende Mitte mit Klinikpark, Botanischem Garten und Zoo.



Wassernutzung

Das Vegetationsentwicklungskonzept orientiert sich an dem früheren grünplanerischen Leitbild. Mit den aufgezeigten Prinzipien wird der Städtebau der Quartierscluster um Freiräume großer Vielfalt und unterschiedlicher Typologien ergänzt. Die Freianlagen verleihen dem Areal einen ökologischen und visuell leistungsfähigen Rahmen – eine Grundstruktur für die wünschenswerte Diversität im Neuenheimer Feld. Eine hohe Biodiversität in Flora und Fauna wird durch eine typologisch orientierte und verbindende Vegetationsausstattung gestärkt und weiterentwickelt. Hochwertige Aufenthaltsbereiche unterschiedlicher Charaktere verleihen dem Campus über die Baustrukturen hinaus die gewünschte Identität.

Themenfeld 4: Technisches Infrastrukturkonzept



Der Weg zur CO2 Neutralität 1:4.000



Konzept Ökologie

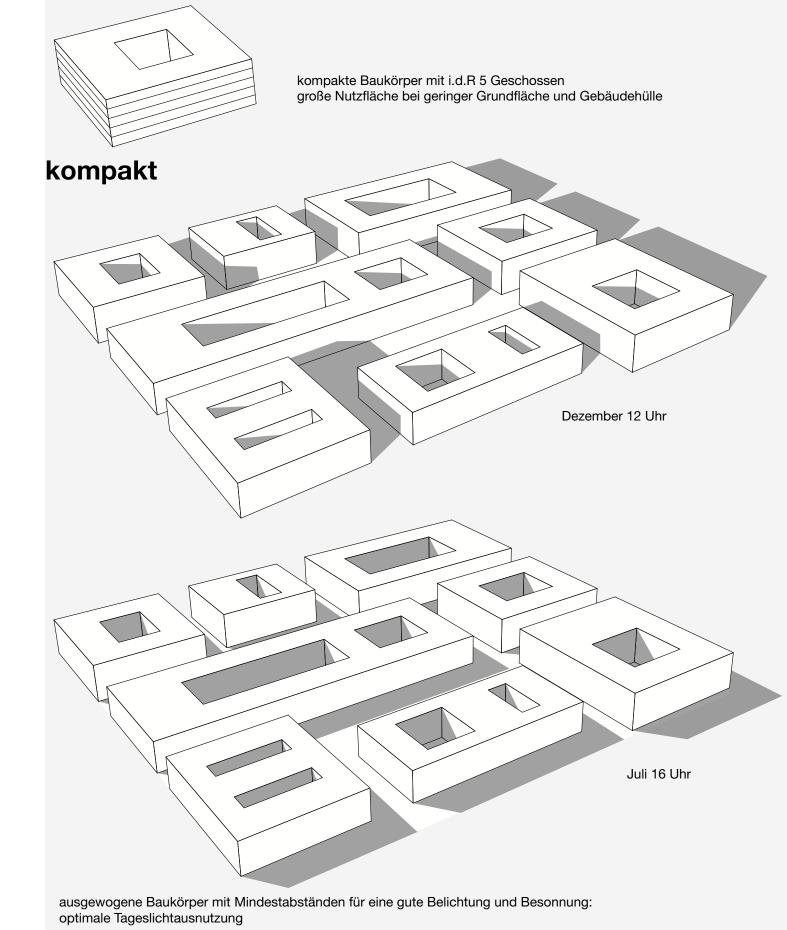
Eine Verbesserung bei der Energieversorgung und der Weg und Wechsel zur CO2-Neutralität des Campus kann analog zur allgemeinen baulichen Entwicklung nur in Abschnitten vollzogen werden. Vor dem Hintergrund, dass aktuell die bestehende Energiezentrale noch um eine große Kältezentrale ergänzt wird, müssen wir davon ausgehen, dass dieser Standort noch Jahre in Betrieb sein wird. Um Verbesserungen bei den Emissionen zu erreichen sollte wenigstens der Anteil an Energie aus Biogas und eingekauftem sauberem Strom möglichst groß sein. Alle Bestandsgebäude sowie die bereits in Planung befindlichen Neubauten bleiben an das vorhandene Netz und an dieses Kraftwerk solange angebunden, bis sie komplett sanierungsbedürftig oder gegen Neubauten ausgetauscht werden.

Der Weg zur Erreichung einer CO2 Neutralität ist eine neue eigenständige und clusterweise Energieversorgung, die ausschließlich auf klimaneutrale Energien setzt. Zum heutigen Zeitpunkt sind das für diesen Standort und die angedachten Projekte der Einsatz von: Abwasserwärmetauscher - Bodennaher Geothermie - Solarthermie - Biogasanlagen -Saisonaler Wärme und Kältespeicher – Photovoltaik.

Diese Komponenten müssen bei der Technischen Gebäudeausstattung und der Energieversorgung der Neubauten dergestalt Berücksichtigung finden, dass jeweils der erste Realisierungsbaustein innerhalb eines Neubauclusters mit einer Technikzentrale mit Erweiterungsoptionen ausgebaut wird, um weitere Neubauten an einen später anzulegenden Cluster-Ring anzubinden. Für das Cluster in der neuen Mitte würde das bedeuten: Der erste zu erstellende Neubau z. B der Universität wird als Passiv- oder Min-Energie-Haus und nach allen Regeln der DGNB (mind. Gold) entwickelt. In den großen Abwassersammler unter der Straße Am Neuenheimer Feld wird ein ausbaufähiger Abwasserwärmetauscher gelegt, mit dem ein großer Teil des Heizwärmebedarfs gedeckt werden kann. Alternativ und unterstützend können Geothermie oder Solarthermie hinzukommen. Insbesondere für das Klinikum wird vermutlich längerfristig ein neues Kraftwerk mit neuer Kältezentrale im südlichen Bereich und direkt im Areal sinnvoll sein.

Das Erreichen der Klimaziele ist eine Frage der Energieversorgung, der Verkehrsträger, der Nutzung innovativer Technologien und letztlich der Verfügbarkeit von Mitteln, nicht aber eine Frage einer städtebaulichen Typologie. So kann gerade ein klassischer Städtebau mit einer gewissen Dichte blockartiger Strukturen und einheitlichen Höhen im Hinblick auf ein ausgewogenes Verhältnis von Besonnung und Verschattung und im Hinblick auf große, zusammenhängende, unverschattete Dachflächen für Solarthermie und Photovoltaik mindestens genauso effizient sein, wie eine vermeintlich lockere Bebauung jeweils optimierter individueller Architekturen. Im Gegenteil, wir möchten in diesem Zusammenhang noch einmal betonen, dass ein kompakter – die klassischen Ressourcen sparender – Städtebau ein ebenso hohes Gut darstellt.

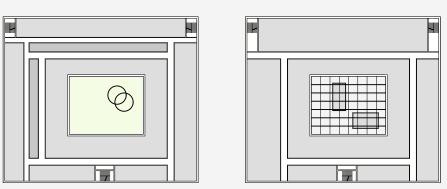
Die dargestellten kompakten Baukörper bieten bei wenig Hüllfläche und knapper Grundfläche ein hohes Maß an Nutzfläche. Sie haben mindestens vier bis fünf Vollgeschosse und sind keine platzgreifenden linearen oder additiven Strukturen. Es sind ausgewogene Volumen mit Mindestabständen für eine gute Belichtung und Besonnung und mit moderaten Distanzen innerhalb der Cluster, um den Erschließungsaufwand (Wege, Netze etc.) und den Flächenverbrauch knapp zu halten.

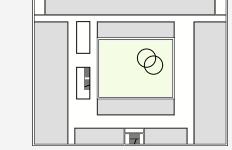


belichtet und besonnt ausgewogene Abstände innerhalt der Cluster:

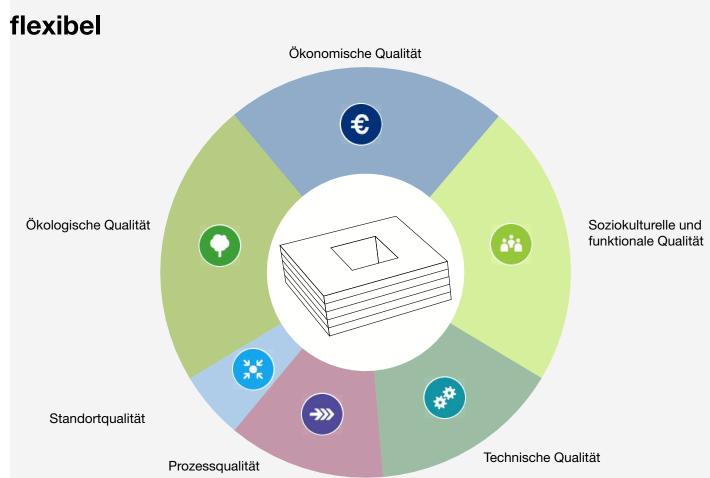
- kurze Wege - geringer Erschliessungsaufwand - knapper Flächenverbrauch

dicht

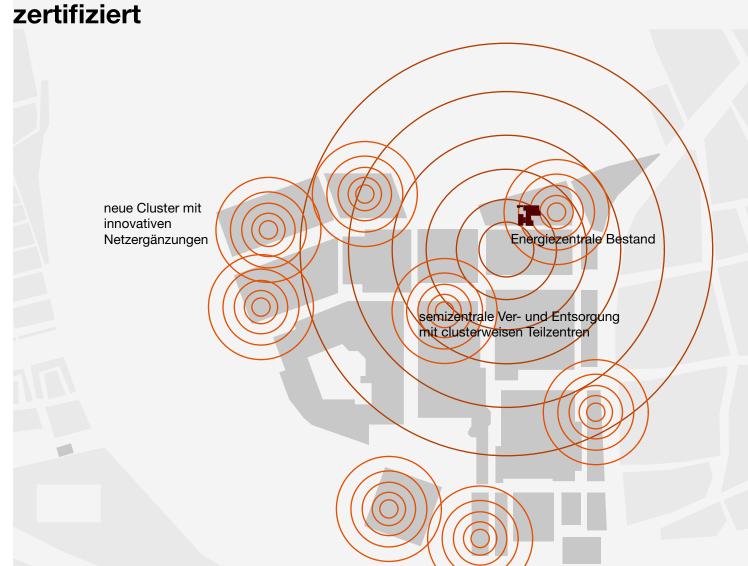




große Flexibilität und Umnutzungsmöglichkeit durch optimierte



Gebäudekonzeption nach den Nachhaltigkeitskriterien der DGNB



semi-zentral + regenerativ

Konzept Ver- und Entsorgung

Die neue städtebauliche Figur bildet unter Berücksichtigung der Funktionen und der vorhandenen Strukturen Cluster aus. Deren Größe mit BGF-Flächen von 40000 bis 100000 qm BGF ist geeignet, längerfristig ein semizentrales Entsorgungs- und Verteilungsnetz aufzubauen. Einerseits sind alle Cluster an das vorhandene und auszubauende unterirdische Trassennetz angebunden, anderseits wird clusterweise ein kleiner Entsorgungshof vorgehalten. Das unterirdische Netz bleibt erhalten und die Trassen werden weitgehend freigehalten. Das Versorgungszentrum des Klinikums wird an gleicher Stelle und sukzessive den zukünftigen Anforderungen angepasst. Seine Erschließung mit großen Lkws ist wie heute im Ladehof möglich jedoch über eine neue Querstraße von der Berliner Straße auf Höhe des Technolgieparks deutlich verbessert. Diese neue Straße sehen wir auch als störungsfreie Anbindung für Krankentransporte zum Klinikring an.